

## 17 Georges Bizet: La fleur que tu m'avais jetée (*Carmen*)

La fleur que tu m'avais jetée,  
dans ma prison, m'était restée.  
Flétrie et sèche, cette fleur  
gardait toujours sa douce odeur ;  
et pendant des heures entières,  
sur mes yeux, fermant mes paupières,  
de cette odeur je m'enivrais  
et dans la nuit je te voyais !  
Je me prenais à te maudire,  
à te détester, à me dire :  
Pourquoi faut-il que le destin  
l'ait mise là sur mon chemin !  
Puis je m'accusais de blasphème,  
et je ne sentais en moi-même,  
je ne sentais qu'un seul désir,  
un seul désir, un seul espoir :  
Te revoir, ô Carmen, oui, te revoir !  
Car tu n'avais eu qu'à paraître,  
qu'à jeter un regard sur moi,  
pour t'emparer de tout mon être,  
ô ma Carmen !  
Et j'étais une chose à toi !  
Carmen, je t'aime !

Die Blume, die du mir zugeworfen hattest,  
in meinem Gefängnis war sie mir geblieben.  
Verwelkt und trocken behielt diese Blume  
immer noch ihren süßen Duft;  
und während vieler Stunden,  
auf meinen Augen, die Lider schließend,  
berauschte ich mich an diesem Duft,  
und in der Nacht sah ich dich!  
Ich fing an, dich zu verwünschen,  
dich zu verabscheuen, mir zu sagen:  
Warum muss es so sein, dass das Schicksal  
sie da auf meinen Weg gestellt hat?  
Dann klagte ich mich der Gotteslästerung an,  
und ich fühlte in mir selbst,  
ich fühlte nur ein einziges Verlangen,  
einen einzigen Wunsch, eine einzige Hoffnung:  
Dich wiederzusehen, o Carmen, ja, dich wiederzusehen!  
Denn du hattest nur erscheinen müssen,  
nur einen Blick auf mich werfen müssen,  
um dich meines ganzen Wesens zu bemächtigen,  
o, meine Carmen!  
Und ich war ein Besitztum von dir!  
Carmen, ich liebe dich!